

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 263.

39. Jahrgang.

Sonntag, den 10. November

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — In der Rate werden die viergepaltene Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Der Kirchenrenewerungsplan in Lichtenstein.

(Wochenblatt (auch ausgedruckt) vertheilt)
ersch. vom 11. Juni 1874.

Seit mehr als einem Jahre ist die Erneuerung unserer Laurentius-Kirche in Angriff genommen worden, indem sich der hiesige Kirchenvorstand, bestehend aus den Mitgliedern Herren Oberpfarrer Naumann, Kaufmann W. Ebert, Stadtr. Härtel, Stadtr. Beyertlein, Kaufmann P. Jankhänel, Webermeister Meyer, Diakonus Riedel, an den Architekten Chr. Schramm in Dresden wendete und ihm nach längerem Verhandeln auch die ganzen Arbeiten übertrug.

Sobald der Architekt den Auftrag erhielt, wurden von ihm Pläne und Risse angefertigt, bis es ihm, ohne Rücksicht auf Mühe und Opfer, gelang, aus der Kirche durch gediegene und kunstgerechte Formen ein Gott wohlgefälliges Werk zu schaffen.

Mit der Bauleitung wurde der hier stationierte Bauführer Alfred Wondrat aus Reichenbach i. V. betraut, welcher den Gewerken mit der peinlichsten Fürsorge die Anleitung, nur das Beste zu liefern, gab. Es war aber auch für den Architekten keine leichte Aufgabe, der Kirche eine andere Form und ein anderes Gepräge zu verleihen, und Jeder muß sich sagen, um seinem inneren Gefühle treu zu bleiben, daß die Arbeiten, die an der Kirche vollführt worden sind, als gelungen bezeichnet werden müssen. Dies ist aber größtenteils den Gewerken zuzuschreiben, da selbe mit Interesse, Lust und Liebe die Arbeiten vollführt haben; denn es galt um den Ruhm und die Ehre, den Nachkommen unser Können im Kunsthandwerk zu zeigen.

Die ganze Zeit während des Baues sah man ein reges Treiben und Schaffen, Klopfen, Sägen, Stemmen u. s. w., bis sich alle Teile freundschaftlich verbanden, um im Ganzen als ein gelungenes schönes Gotteshaus zu erscheinen. Immer mehr fügten und ordneten sich die Bestandteile, bis es nun endlich möglich geworden ist, die für die Gemeinde lang entbehrt Kirche, so Gott will, zum 1. Advent wieder zurückzugeben. Es wäre ja möglich gewesen, den Kirchenbau früher zu beenden, aber man muß immer mit den Umständen rechnen. Daß bei unserer Kirche vom Kirchenvorstand speziell nur solide Arbeit verlangt worden ist, und daß auch hiesige Gewerke bei den Arbeiten so viel wie nur irgend möglich berücksichtigt wurden. Es war auch keine leichte Arbeit für unsere Gewerke, da die ganzen Arbeiten schon mehr zu dem Kunsthandwerk zu rechnen sind und viel Mühe, Kenntnisse und Fleiß erfordern. Die schwierigsten künstlerischen Arbeiten haben berühmte Dresdner Künstler, welche speziell nur im Kunsthandwerk thätig sind, ausgeführt und es gebührt ihnen auch vollstes Lob und Anerkennung. Der Kunstkenner weiß die Arbeiten zu schätzen, indem er beurteilen kann, was die Arbeiten für Mühe, Geduld und Geschicklichkeit erfordern.

Jedermann, der die Kirche vor dem Bau gekannt und dieselbe noch im Sinn hat, muß sich sagen, daß dieselbe einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen worden ist und um es recht klar zu machen, weiter nichts als die Umfassungsmauern und das Dach stehen geblieben sind. Es war aber auch höchst notwendig, daß nun einmal ein Schritt zur Wiederherstellung gethan wurde, denn der Fußboden, das Gestühl, die Pfeiler und Unterzüge, die Bundtrüme und Sparren am Dach, in der südlichen Vorhalle und Turm, die hölzernen Treppen u. s. w. waren so stark von Fäulnis und Schwamm zerstört, daß leicht noch hätte ein großes Unglück entsetzt können. Wenn einmal ein Schritt zur Wiederherstellung gethan wird, dann muß man sich gewiß sein, was man durch die Wiederherstellung bezweckt, und man darf sich nicht nur mit einer halben oder teilweisen Wiederherstellung zufrieden geben, nein, man muß auch auf unsere Nachkommen

bedacht sein, daß man in jeder Beziehung gerecht dastehet, denn wir bauen nicht für jetzt und einige Jahre, wir bauen, wenn's Gott giebt, für Jahrhunderte und daß somit auch das, was ausgeführt und verbessert wird, nicht nur ordentlich, dauerhaft und zweckentsprechend sei, sondern auch auf das menschliche Gemüt und Schönheitsgefühl einen angenehmen, befriedigenden Eindruck ausübt, denn man muß stets im Auge behalten, das Gotteshaus wird Gott geweiht. Langsam war der Fortschritt für das Auge während des Umbaues der rohen Arbeiten, da das Ersehen der zu entfernenden Teile mit großen Schwierigkeiten verbunden war und zuvor die belastenden Teile abgestützt werden mußten, um die neuen Teile einzufügen zu können. Gottes Vorsehung haben wir es zu danken, daß während des ganzen Baues sich kein Unglücksfall ereignet hat und Alles nur zum Besten ausfiel.

Gleich nach Pfingsten des Jahres 1888 wurde die Erneuerung der Kirche in Angriff genommen und bald sah man, wie das Alte unter der Art des Zimmermannes und dem Hammer des Maurers weichen mußte, und wie sich die Kirche an der Ostseite durch den Anbau einer gewölbten Apsis und zweier Treppentürmchen vergrößerte, unter welscher ersterer eine Central-Luftheizungsanlage nach dem System des Ingenieurs Emil Kelling in Dresden ausgeführt wurde. Die Maurerarbeiten wurden vom hiesigen Baumeister Carl Reichenbach fest und dauerhaft ausgeführt und es ist von ihm besonderes Gewicht auf solide Arbeit gelegt worden. Bald wurden auch die Mauern zwischen dem südlichen Treppenturm und Schiff, ferner der Mauerbogen im Turm, sowie alle zweite Emporen entfernt, wofür schönere Sitzplätze auf der ersten Empore gewonnen wurden. Die Vorhallen wurden durch massive Kreuzgewölbe überdeckt und bilden einen würdig, dauerhaften Abschluß. An der Südseite der Kirche wurden die hölzernen Treppenaufgänge in dem Treppenturm beseitigt und dafür eine große Lichtquelle, ein Fenster von ca. 3 m auf 7 m geschaffen, um die Dunkelheit der Kirche zu beseitigen. Um dies aber ausführen zu können, mußte die südliche Vorhalle erhöht und ein Giebel ausgeführt werden, da das Fenster bis in das Dach hineinragt. Ein wesentlicher Vorteil ist die Entfernung der 4 hölzernen Pfeiler im Schiff, da dadurch die ganze Kirche viel freier geworden ist. Es ist konstruktiv nicht möglich gewesen, auch noch die übrigen Pfeiler zu beseitigen, da auf denselben das Kirchendach ruht. Es war dies ohnehin ein schwieriger Fall, die 4 Pfeiler zu beseitigen und ist nur durch die Verteilung der Dachlasten möglich gewesen, indem die noch stehenden Holzpfeiler durch eine Aufhängevorrichtung und Streben zur Belastung mit beansprucht wurden. Nachdem die Dachlasten verteilt waren, schritt man an die Entfernung der untersten Mauerpfeiler und ersetzte die lasttragenden Pfeiler durch kräftige toskanische Säulen aus Pirnaer Sandstein. Zur Abstützung der Emporen verwendete man nur Holzpfeilerchen. Sodann schritt man an die Entfernung der hölzernen Treppenaufgänge nach der ersten Empore und ersetzte dieselben durch massive Granittreppen, welche vom Granittlieferanten André Comi aus Rößchenbach i. V. ausgeführt wurden.

Zu gleicher Zeit schritt man, nachdem das hohe Gerüst fertig war, zur Beseitigung des alten Rohputzes an der Decke und den Pfeilern und ersetzte denselben durch eine reich gehaltene in kastenartige Felder geteilte Holzdecke, welche durch bunte Malereien belebt wurde und der Kirche einen großartig-schönen Eindruck verleiht. Reihlich wurden auch die Emporendecken und Holzpfeiler gehalten.

Die Deckenarbeiten und Holzprofilierungen wurden in der Kunstwerkstätte des Architekten und Zimmermeisters Ernst Weißbach in Dresden ausge-

führt. Die Kapellen, sowie Emporbrüstungen und die übrigen Zimmerarbeiten sind vom hiesigen Zimmermeister Emil Kupfer ausgeführt worden. Die kunstvollen Glasmalereien der 3 Altarfenster, ferner die farbenprächtige Zusammenstellung der Rosettenfenster des Schiffes üben einen wahrhaft erhabenen Eindruck auf das Gemüt und sind von dem Glasmaler Bruno Urban in Dresden ausgeführt. Den Entwurf zu den drei Altarfenstern, welche die 3 hohen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten darstellen, lieferte der berühmte Historienmaler Dietrich in Dresden. Der Gedanke und die Art der Auffassung der Farbenstellung nach dem Entwurfe Dietrichs lassen in den Glasgemälden die Tiefe der Empfindung und des Gefühles des Künstlers auf das menschliche Gemüt einwirken. Besonders schön wirken die Fenster des Abends bei voller Beleuchtung der Kirche von außen.

Das Gestühl der Kirche wurde von zwei hiesigen Tischlermeistern, Bernhard Riedel und Otto Göbke ausgeführt, welscher ersterer die Ausführung der Bänke im Schiff, letzterer die der Emporen zuerteilt bekam. Die Thüren sind sehr schön, eigensinnig und musterartig vom hiesigen Tischlermeister und Stadtrat Goldig ausgeführt worden.

Die Malereien der Kirche wurden Dekorationsmaler Emil Keller zuerteilt, welcher einen wirklich schönen, allgemein gefallenden Farbengeschmack besitzt und der ganzen Kirche ein anmutiges, warmes Gepräge gegeben hat. Den Anstrich des Gestühls und der Thüren erhielt Dekorationsmaler Schaufuß hier. Die Thüren sind vom hiesigen Schlossermeister Emil Knoppe mit kunstvollen, kräftigen Thärbändern und Thürrahmen, sowie gutschließenden, standhaften Schloßern beschlagen worden. Die Eisenkonstruktionen der Fenster, die Fensterstäbe und Luftflügel, sowie die Blitzableitung wurden vom hiesigen Schlossermeister Vogel ausgeführt. Zum Schutze der Begehung der Treppenhäuser sind in hiesiger Maschinenwerkstätte von Max Endesfelder kunstvolle schmiedeeiserne Geländer und Handstangen gefertigt, welscher letztere beim Biegen viel Mühe und Kraft erfordert haben.

Die Ausführung der schmiedeeisernen Beleuchtungsgegenstände, der beiden Altarschranken und des Kanzeltreppengeländers wurde in der Kunstwerkstatt von Theodor Kellermann in Dresden besorgt und sind die Arbeiten musterartig, sauber und kunstgerecht ausgeführt worden. Das Orgelgehäuse wurde wieder durch einen passenden Anstrich erneuert. Das Werk der Orgel selbst wurde durch den Orgelbaumeister Müller in Verdau einer gründlichen Wiederherstellung und Reinigung unterzogen und, indem neue Register zugefügt, vergrößert worden. Der Plattenbelag zwischen den Gängen und am Altarplatz wurde in der Chamottewarenfabrik in Rössen bei Teplitz i. B. angefertigt und ist durch den Vertreter der Firma, Herrman Köppler hier, geliefert worden.

Die Steinmetzarbeiten zu den Säulen im Schiff, dem großen Fenster in der südlichen Vorhalle, dem Giebel, den Portalen, ferner des Altarunterbaues, des Kanzelfußes und des Taufsteins stammen vom Steinmetzmeister Röckel hier und man sieht, wie selbst der Stein die schönsten Formen aus sich bilden läßt. Der Altaraufbau, die Kanzel und der Taufsteindeckel stammen ebenfalls aus der Kunstwerkstätte von Ernst Weißbach in Dresden, während die Holzbildhauerarbeiten, das Hochrelief des heil. Abendmahls als Altarfüllung in Ahornholz, die Symbole des Leibes und Blutes Christi in Eiche, sowie Christus und die 4 Evangelisten Matthäus, Markus, Lucas und Johannes als Relief der Kanzel